

Versteckte Allergene

Wenn das Immunsystem fehlzündet

TN | Zuletzt berichtete das DAP über Allergene in Nahrungsmitteln. Seinerzeit ging es vor allem um versteckte Allergene in Speisen, bei denen schwer kontrolliert werden kann, was genau darin enthalten ist. Noch viel tückischer ist es jedoch, wenn sich die Allergene in Arzneimitteln verstecken, die ja eigentlich einen positiven Effekt auf die Gesundheit haben sollen. Einen Überblick über mögliche Gefahren gibt dieser Beitrag.

Im Rahmen der Corona-Pandemie wurde es allen schlagartig wieder bewusst: Kein Arzneimittel ist frei von Nebenwirkungen. So musste mit Markteintritt der Corona-Impfstoffe wieder einmal vermehrt darauf hingewiesen werden, dass es nach der Impfung zu allergischen Reaktionen bis hin zum anaphylaktischen Schock kommen kann. Zwar gilt dies für alle Impfstoffe und Arzneimittel, allerdings wurde bei den Corona-Impfstoffen besonders in der Anfangszeit viel Wert auf eine Überwachung von Patienten nach der Impfung gelegt – so wie es eben bei einem neuen Arzneimittel oder Impfstoff üblich ist.

Wirkstoff eher selten verantwortlich

Menschen, die allergisch auf ein Arzneimittel reagieren, wissen dies häufig und geben es bei der Beratung in der Apotheke oder im Gespräch mit dem Arzt auch an. Meist kommt es zu allergischen Reaktionen auf Antibiotika, Schmerzmittel oder auch Anästhetika. Kompliziert wird es, wenn Patienten nicht auf das eigentliche Arzneimittel, sondern einen häufig verwendeten Hilfsstoff reagieren. Hier reicht das Spektrum an Ausprä-

gungen von leichten Überempfindlichkeiten bis hin zur allergischen Reaktion mit anaphylaktischem Schock. Noch einmal zur Erinnerung: Eine Laktoseintoleranz ist keine Allergie – und sollte daher nicht zwingend ein Grund sein, ein Arzneimittel abzusetzen. Zwar kann eine Laktoseintoleranz so stark ausgeprägt sein, dass es zu den typischen Beschwerden wie Bauchkrämpfen und Blähungen kommen kann, in den meisten Fällen ist das allerdings nicht der Fall. Wenn ein Patient angibt, eine Laktoseintoleranz zu haben, sollten Sie dennoch nachsehen, ob auch laktosefreie Optionen zur Auswahl stehen.

Häufige Allergene in Arzneimitteln

Besonders häufig reagieren Patienten auf Fremdeiweiße in Arzneimitteln – besonders, wenn es sich um ein parenteral verabreichtes Arzneimittel handelt. Das können z. B. Hühnereiweiße in Impfstoffen oder auch Kuhmilcheiweiße in Aufbaupräparaten sein. Besonders die Hühnereiweiß-Allergie bereitete dabei zuletzt viele Sorgen – zu Unrecht, wie einschlägige Institutionen, darunter die BARMER, berichten.¹ Da die Impfstoffe hochgereinigt sind, stellen diese üblicherweise ein geringes Risiko für einen allergischen Schock dar. Es wird bei leichten Allergien nicht davon abgeraten zu impfen. Selbst bei schweren Allergien ist es nicht unmöglich, mit einem hühnereiweißhaltigen Impfstoff zu impfen. Dann wird allerdings die strenge Überwachung des Patienten empfohlen.²

Fazit

Allergene können überall lauern. In Arzneimitteln, insbesondere Impfstoffen, ist zwar ein gewisses allergenes Potenzial vorhanden, jedoch ist das nicht zwingend ein Ausschlussgrund für eine Anwendung bzw. Impfung. Bei Verdacht oder nachgewiesener Allergie sollte stets Rücksprache mit dem Arzt gehalten werden.

Gut zu wissen:

Impfungen, die signifikante Mengen Hühnereiweiß enthalten können:

- Gelbfieber (ohne Alternative)
- Grippe (Alternativen ohne Hühnereiweiß verfügbar)

Impfungen, die zwar Hühnereiweiß enthalten können, allerdings in äußerst geringen Mengen:

- FSME
- Tollwut
- Mumps-Masern-Röteln

1 <https://www.barmer.de/gesundheit-verstehen/medizin/impfen/huehnerweissallergie-1056392>, abgerufen am 07.03.2023

2 FAQ des Robert Koch-Instituts zum Thema Grippeschutzzimpfung, abgerufen am 07.03.2023